

Mehr Lebensqualität dank kompetenter Begleitung

Die neue Berufsprüfung «Spezialist/-in zur Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung» schliesst eine Lücke im Bildungssystem. Der erste Lehrgang beginnt im Herbst 2017 und stösst in der Praxis schon jetzt auf grosses Interesse.

Lebensqualität, Teilhabe, Selbstbestimmung: Sie bilden die Basis für die Begleitung und Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigung. Wie eine breit abgestützte Bedarfsanalyse 2012 zeigte, stellt dies das Fachpersonal gerade in der Begleitung von Menschen, die eine komplexe Beeinträchtigung haben, sich verbal kaum äussern können oder in einer schwierigen Lebenssituation stecken, vor grosse Herausforderungen. Die neue Berufsprüfung «Spezialist/-in zur Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung» rückt genau diese Themen in den Vordergrund. Das Qualifikationsprofil hierfür wurde in enger Zusammenarbeit mit der Praxis erarbeitet. Hinter der Berufsprüfung steht eine breite Trägerschaft von Organisationen mit unterschiedlichster Ausrichtung: INSOS Schweiz, Curaviva Schweiz, Agogis, Insieme und Savoirsocial.

Professionalisierung im Team

Silvia Pressner von Agogis, die den vorbereitenden Lehrgang ab Herbst im Angebot führt, hat diesen bereits in mehreren Institutionen vorgestellt. Sie spricht von positiven Rückmeldungen und interessierten Zuhörern. «Für die Institutionen bringt eine solche Vertiefung eine Professionalisierung im Team mit sich», zeigt sie sich überzeugt. Im gleichen Zug garantiere die Ausbildung auch eine optimale An-

schlusslösung für Berufsleute mit dem Fähigkeitszeugnis Betreuung: Sie können ihre methodischen Fähigkeiten in der alltäglichen Begleitung verbessern, erhalten Methoden und Mittel zur Unterstützung der Kommunikation vermittelt und lernen, ihr Verhalten und ihren Umgang mit Macht und Abhängigkeit sowie Nähe und Distanz in der Beziehungsgestaltung differenziert zu reflektieren. Auch machen sie sich mit Methoden zur Deeskalation in schwierigen Situationen vertraut.

Rasch und adäquat reagieren

Wenn Rosey Schär, Leiterin des Fachbereichs Agogik und Co-Geschäftsführerin der Stiftung Faro, herausfordernde Situationen schildert, weiss sie, wovon sie spricht. In der auf fünf Standorte verteilten Stiftung im Kanton Aargau werden erwachsene Menschen mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen begleitet und betreut. Anspruchsvolle Situationen gehören hier zum Alltag. Derzeit sind von 87 Wohnplätzen 80 für Menschen mit hohem Betreuungsbedarf reserviert. Davon kommt 15 Personen eine Intensivbegleitung zu; häufig in einem 1:1-Setting.

Verhaltensweisen wie stundenlanges Schreien, Kratzen, Schläge oder Beschimpfungen erleben die Fachpersonen in der Faro oft. «Solche Situationen sind für die Gruppe wie

auch das Personal anspruchsvoll und können eine Institution schon einmal an ihre Grenzen bringen», gibt Rosey Schär zu bedenken. Angebote wie den neuen Lehrgang zur Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung hält sie für notwendig und sinnvoll, um mit einer sorgfältigen Alltagsbegleitung Eskalationen möglichst zu verhindern und mehr Sicherheit im Umgang mit solchen Situationen zu gewinnen. Gleichzeitig sei es aber auch eine Aufwertung der Grundbildung Fachperson Betreuung. «Gerade für jene, die in ihrem Fachbereich bleiben möchten und nicht einen Abschluss an einer höheren Fachschule anstreben, ist diese einjährige Spezialisierung eine ideale Möglichkeit, sich beruflich weiterzuentwickeln.» Die Co-Geschäftsführerin verspricht sich von der Vertiefung denn auch neue und vielfältigere Handlungsoptionen für die Absolventen.

Grosses Interesse der Praxis

Nicole Marti, die als Fachperson Agogik in der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern (SSBL) arbeitet, zeigte sich anfänglich skeptisch, ob es eine solche Weiterbildung überhaupt braucht. Eine Skepsis, die sich aber zerschlagen hat, als mehrere SSBL-Mitarbeitende mit Fähigkeitszeugnis für das neue Angebot grosses Interesse zeigten. «Es ist offensichtlich gelungen, mit

dieser Vertiefung eine Lücke im Bildungsangebot zu schliessen», freut sie sich. Nicole Marti erhofft sich vom neuen Bildungsangebot einen starken Bezug zur Praxis sowie alltagstaugliche Instrumente. Und auch beim Thema Teilhabe, wie sie in der Weiterbildung zur Sprache kommen soll, seien neue Ideen und Inputs gefragt, um den Anliegen der Bewohner Raum zu geben.

Gewaltisiko wird minimiert

Gerade Menschen, die mit sogenannten herausforderndem Verhalten reagieren, blicken häufig auf eine lange Leidensgeschichte mit Aufhalten in psychiatrischen Kliniken, überforderten Fachpersonen und Angehörigen zurück. «Wenn das Personal mit einem Verhalten eines Bewohners überfordert ist, erhöht sich das Risiko für Gewaltanwendungen oder Zwangsmassnahmen unweigerlich», sagt Heidi Lauper, Co-Geschäftsführerin der Elternvereinigung Insieme. Eine gute Ausbildung minimiere dieses Risiko, weil mehr Möglichkeiten zum Reagieren erkannt würden.

Ebenso begrüsst es Heidi Lauper, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern Bestandteil des neuen Lehrgangs ist: «Schwierige Betreuungssituationen betreffen Personal und Angehörige gleichermassen – wirklich gute Lösungen lassen sich deshalb eigentlich nur gemeinsam finden.»

| Tanja Aebli

www.insos.ch > Themen > Ausbildung Fachpersonal



Die neue Berufsprüfung entspricht einem Bedürfnis der Branche. | Foto: zvg

Berufsprüfung konkret

Die neue Berufsprüfung ist von INSOS Schweiz, Curaviva Schweiz, Agogis, Insieme und Savoirsocial in Kooperation mit Experten aus der Praxis und mit Bildungsfachleuten entwickelt worden. Die Prüfung soll Fachpersonen Betreuung und – falls zusätzliche Leistungsnachweise vorliegen – auch Fachpersonen Gesundheit mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung offenstehen. Der einjährige, berufsbegleitende Lehrgang, der auf die Prüfung vorbereitet und voraussichtlich ab Herbst 2017 von Agogis angeboten wird, sieht 25 Tage Präsenzunterricht und rund 500 Lernstunden vor; der Unterricht von monatlich zwei bis drei Tagen ist in fünf Blöcke unterteilt.

Breiter Themenkatalog

Die Begleitung von Menschen mit Mehrfachbehinderungen, Übertritte von einer Lebensphase in eine andere oder einschneidende Erfahrungen wie Todesfälle von Nahestehenden bilden Gegenstand des breit angelegten Lehrgangs. Krisen sollen frühzeitig erkannt und Betreuende befähigt werden, ihre Unterstützung an den Bedürfnissen der begleiteten Menschen auszurichten und ihnen dabei Partizipation und eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Die angehenden Spezialistinnen machen sich mit Instrumenten der agogischen Prozessgestaltung vertraut, werden befähigt, vielfältige Mittel zur Alltagsgestaltung einzusetzen und ihr Verhalten differenziert zu reflektieren. Mit der Genehmigung der Prüfungsordnung ist im Sommer 2017 zu rechnen. Da die neue Berufsprüfung auf Wunsch der Institutionen der Branche entstanden ist, geht Agogis von einem regen Interesse aus. Um sich einen Platz für die erste Durchführung zu sichern, wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Weitere Informationen zum Lehrgang werden in Kürze aufgeschaltet unter:

www.agogis.ch